



EDITORIAL

Gerechter und nachhaltiger Strukturwandel: das internationale Genf hat eine Rolle zu spielen

Wer hätte noch vor einigen Monaten gedacht, dass die durch den Ukraine-Krieg hervorgerufene Energiekrise eine Gelegenheit für die Beschleunigung der Energiewende darstellen könnte? Die Krise ist ein zentrales Thema der Regierungen und verschlimmert zudem die Ungleichheiten in der Welt. Die fortgeschrittenen Wirtschaften sind besser dafür gewappnet, doch ihre Handlungen wirken sich auch grenzüberschreitend aus. In diesem Umfeld des Energienotstands muss langfristigen Überlegungen der Vorzug gegeben werden, statt kurzfristige Lösungen umzusetzen, welche die Krise noch verschärfen könnten.

Nach dem Abschluss der COP27 in Sharm el-Sheik geht es nun darum, unverzüglich die Klimaambitionen in konkrete Aktionen umzusetzen. Nur mittels innovativer und koordinierter Anstrengungen auf internationaler Ebene werden wir in der Lage sein, den Herausforderungen zu begegnen. Das internationale Genf, das bereits verschiedene Schlüsselinstitutionen wie den Zwischenstaatlichen Ausschuss für Klimaänderungen (IPCC) oder die Weltorganisation für Meteorologie (WMO) beherbergt, hat dabei eine Rolle zu spielen. Diese Organisationen bieten eine themenübergreifende Expertise bei der Bekämpfung des Klimawandels und gehen die Herausforderungen von mehreren Seiten aus an: Gesundheit und Umwelt, Friede, Klima oder auch Handel und Nachhaltigkeit. Dank diesen Akteuren, die von Genf aus in vielen Sektoren und Fachbereichen tätig sind, kann sich die Schweiz als Pionierin bei der Übernahme der globalen Klimaziele profilieren.

In dieser fünften Ausgabe des Newsletters unserer parlamentarischen Gruppe werden innovative Lösungen für den Übergang zu einer ökologisch und sozial verantwortlichen Gesellschaft aufgezeigt. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Die Co-Präsidentin und Co-Präsidenten der Parlamentarischen Gruppe Internationales Genf

Andreas Aebi – Damian Müller – Elisabeth Schneider-Schneiter – Carlo Sommaruga

INTERVIEW

Angesichts des Notstands ist Kohäsion entscheidend

Welche Rolle spielt das internationale Genf angesichts des Klimanotstands?

Die wichtigsten internationalen Organisationen für den Klimaschutz sind in Genf angesiedelt. Dazu kommen eine umfangreiche Vertretung der Staaten, sowie eine starke Zivilgesellschaft und ausgezeichnete akademische Zentren. Das internationale Genf spielt somit bereits eine wesentliche Rolle, es besteht jedoch noch nicht genug Kohäsion bei seinen Aktionen, um eine ausreichende Wirkung zu erzielen. Deshalb haben wir *2050Today* ins Leben gerufen. Dieses Forum vereint über 60 Institutionen mit dem Zweck, die konzentrierte Dekarbonisierung seiner Mitglieder in einem höheren Tempo und Ausmass zu fördern. Gerade dank seinem Ökosystem ist das internationale Genf der geeignete Ort, um Emissionspreise für Kohlenstoff für alle Produkte und Dienstleistungen auf globaler Ebene festzulegen und anzuwenden.



Jean-Pierre Reymond
Geschäftsführer,
2050Today

Wie kann das internationale Genf globale innovative Lösungen finden?

Wie dies in den 1990er Jahren beim *Human Genome Project* erfolgte, müssen alle Kenntnisse und Kompetenzen vereint und jedem Sektor zur Verfügung gestellt werden, um mit allen Mitteln die Klimaerwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen. Zwar sind gewisse sektorielle Initiativen am Entstehen - *Battery Data Genome* oder *Open Climate Campaign* - es fehlt jedoch ein globales Projekt. Die neuen Technologien können zur Verminderung der Treibhausgasemissionen beitragen, ohne eine rasche Verbreitung wird ihre Wirkung jedoch nur von geringer Bedeutung sein. Daher ist ein

Wissensaustausch nötig, um den ökologischen Wandel zu beschleunigen. Genf hat das Potenzial, das Climate Genome Project zu entwickeln und zu organisieren, dessen Finanzierung durch die Festlegung von Emissionspreisen für Kohlenstoff gewährleistet werden könnte. ■

65% der weltweiten Stromproduktion = fossile Energien

+24 MILLIONEN Arbeitsplätze weltweit bis 2030 dank der grünen Wirtschaft

+80% zusätzliche Investitionen nötig, um die Ziele von Paris zu erreichen

6% der neu angemeldeten Patente sind grüne Innovationen

ENERGIEWENDE

Prioritär angesichts der Herausforderungen des Klimawandels

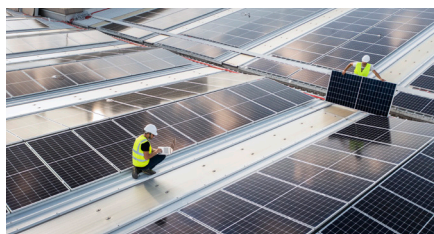
Der Bericht *United in Science* der WMO zeigt eine Kluft zwischen unseren Ansprüchen und derer praktischer Umsetzung auf. Falls wir keine ambitionierteren Massnahmen treffen, wird sich der Klimawandel immer verheerender auf unsere Gesellschaften auswirken. Daher hat die Weltgesundheitsorganisation die Staaten kürzlich aufgerufen, einen Nichtverbreitungsvertrag für fossile Energien zu erarbeiten. Die Städte, die für 70% der weltweiten Emissionen verantwortlich sind, haben dabei eine entscheidende Rolle zu spielen. Genf beherbergt zahlreiche Multi-Stakeholder-Initiativen zur Reduktion der Umweltbelastungen. *Climate Action Accelerator* begleitet beispielsweise die NGO bei der Umsetzung von Lösungen zur Reduktion ihres ökologischen Fussabdrucks entlang ihrer ganzen Handlungskette.

Die Instrumente und das Know-how für die Begrenzung der Klimaerwärmung bestehen zwar, doch verfügen zahlreiche Länder nicht über die Mittel, die technische Expertise oder die Infrastrukturen für deren Einsatz. Überdies stagniert auch der Fortschritt bei den sauberen Technologien, da die Investoren diese Anlagen oft als zu riskant erachten. Die Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) fordert daher die Regierungen auf, spezifische Subventionen zu gewähren, um die Unsicherheiten im Zusammenhang mit diesen Investitionen zu verringern und die Schaffung sauberer Lösungen zu fördern. Die WIPO hat zudem die Plattform *WIPO GREEN* lanciert, die öffentliche und private Akteure vereint, um der Innovation und Verbreitung grüner Technologien Auftrieb zu geben. ■

GERECHTER ÜBERGANG

Umwelt und soziale Gerechtigkeit in Einklang bringen

Über 30 Länder, darunter auch die wichtigsten Kohleproduzenten, haben anlässlich der COP26 die Deklaration für einen gerechten Strukturwandel unterzeichnet. Mit dieser Initiative sollen die am stärksten vom Klimanotstand betroffenen Länder in ihrem Übergang zu einer grüneren Wirtschaft unterstützt werden.



Diese Etappe bietet ein enormes Potenzial für die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Reduktion von Ungleichheiten in allen ihren Formen. Um konkrete Massnahmen zu ergreifen, liefert die Initiative *Climate Action 4 Jobs* der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) Instrumente zur Evaluation der nötigen Investitionen und der geeigneten politischen Optionen, die sich auf eine grüne und menschenwürdige Beschäftigung ausrichten. Die UNO und die ILO haben parallel dazu die Initiative *Global Accelerator on Jobs and Social Protection for Just Transitions* lanciert, mit der bis 2030 400 Millionen Arbeitsplätze geschaffen werden sollen und der Schutz der sozialen Sicherheit auf die 4 Milliarden Menschen ausgeweitet werden soll, die heute noch nicht davon profitieren. ■

AGENDA & ZUR VERTIEFUNG



NACHHALTIGE FINANZANLAGEN

Instrument zur Beschleunigung des ökologischen Übergangs

Laut *Swiss Sustainable Finance* haben die grünen Anlagefonds in der Schweiz 2021 um 30% zugenommen. Mehrere Multi-Stakeholder-Initiativen im Bereich der nachhaltigen Finanzanlagen sind in Genf entstanden, die das wachsende Bewusstsein der Wirtschaftswelt zeigen. Unter ihnen hat sich *Building Bridges* als Austauschplattform zwischen dem öffentlichen und dem privaten Sektor etabliert, die von den kombinierten Stärken der Schweiz und des internationalen Genfs profitiert. In diesem Rahmen hat der Bund 2022 die *Swiss Climate Scores* lanciert, ein Instrument zur Beurteilung der Verträglichkeit eines Anlageportfolios mit den internationalen Klimazielen. Solche koordinierten Anstrengungen sind entscheidend angesichts der Tausenden von Milliarden an Investitionen, die zur Erreichung der Ziele des Übereinkommens von Paris noch erforderlich sind.



Genf positioniert sich also als ein Zentrum der Multi-Stakeholder-Zusammenarbeit im Bereich der Finanztransformation, indem es innovative und verantwortliche Lösungen vorschlägt. Die Nachhaltigkeit und die Wirkungen dieser Investitionen sind noch wenig bekannt, daher ist es umso nötiger, klare Kriterien und Normen festzulegen, um ein Greenwashing zu vermeiden. Das Forschungszentrum *Swiss Lab for Sustainable Finance* befasst sich spezifisch mit diesen Fragen. ■